

Handlungen und Rituale erfreuen sich neuer Beliebtheit. Gleichzeitig scheint in deutlicher Spannung dazu das Ritual-„Angebot“ der Kirche fortschreitend an Bedeutung zu verlieren. Nicht zuletzt diese Umstände machen Liturgieverantwortlichen deutlicher bewusst, dass das konkrete gottesdienstliche Feiern oft defizitär (geworden) ist: zu viele Worte, zu wenig Sinnlichkeit. „Ganzheitliches“ Feiern lediglich als Antwort auf den Erlebnishunger einer Fun-Gesellschaft zu verstehen, griffe freilich zu kurz und wohl auch ins Leere: denn Liturgie dient primär nicht der Befriedigung religiöser Bedürfnisse; sie ist zunächst Auftrag und Würde des „priesterlichen Gottesvolkes“ zum Lob Gottes; im gläubigen Vollzug vermittelt sie den Feiernden „Segen und Heil“ (vgl. Präfation für die Wochentage IV). Jedoch verlangt das Wesen der Liturgie selbst eine neu entfaltete Sinnlichkeit: Menschen begegnen Gott mit Leib und Seele, die Sinne, „gerade wenn sie religiös besonders angesprochen werden, sind ein Teil“ der Menschen, die sich Gott öffnen (10).

Das vorliegende Bändchen – zusammengestellt aus 37 Beiträgen der Zeitschrift Liturgie konkret zu deren 25-jährigem Bestandsjubiläum – will eine entsprechende Kultur liturgischen Feierns fördern. Verschiedene – namentlich großteils nicht ausgewiesene Autoren – zeigen das Potenzial auf, das in den kirchlichen Vor-Gaben für die Eucharistiefeier angelegt wäre, aber bedauerlicherweise längst nicht überall umgesetzt wird. Die Gliederung des Buches orientiert sich an der geltenden Messordnung: den Überlegungen zu Einzelelementen der vier Teile einer Messfeier sind in einem fünften Abschnitt (*Liturgie – sinnenfällig*, 135–164) strukturübergreifende Gedanken nachgestellt; *Abkürzungs- und Autorenverzeichnis* (165) bilden den Abschluss.

Ausgangspunkt für die Ausführungen zu den besprochenen Vollzügen ist häufig der kritische Blick auf eine vielerorts erlebbare Feierpraxis; die „sinnenfälligen“ Gestaltungsmöglichkeiten werden dann unter Hinweis auf Funktion, Bedeutung und geschichtliche Wurzeln einzelner Feierelemente entwickelt. Beispielfhaft herausgegriffen seien etwa die Plädoyers für eine Phase des Sammelns und Besinnens vor Beginn der Messe, für die stärkere Rezeption des sonntäglichen Taufgedächtnisses (vgl. Messbuch, Anhang I) und die Nutzung der Variationsmöglichkeiten im Eröffnungsteil; bedenkenswert und hilfreich sind die Anregungen zur Stille nach der Gebets-einladung vor den Tagesorationen, zum Vollzug des Allgemeinen Gebets (Fürbitten) und zur musikalischen Gestaltung; hervorgehoben werden muss auch die Warnung vor einer „Banalisierung des Mysteriums“ (56) infolge des unkriti-

schen Einsatzes/„Ersatzes“ biblischer Lesungen durch „profane“ Geschichten. Dass der eucharistische Teil als Höhepunkt auch wirklich erfahren werden kann, wird deutlich in den Ausführungen zu den Körperhaltungen sowie zur Inszenierung der Gabenbereitung und des Hochgebets samt der Schlussdoxologie. Allgemeine Beachtung wünscht man freilich den Forderungen, eine entsprechende Brotmaterie zu verwenden und – nicht zuletzt angesichts zunehmender Kommunionfeiern – auf eine Austeilung der Kommunion aus dem Tabernakel innerhalb der Eucharistiefeier gänzlich zu verzichten.

Aus liturgiewissenschaftlicher Sicht scheinen an manchen Stellen kritische Anmerkungen angebracht und einige begriffliche Präzisierungen wünschenswert: So ist es etwa bedauerlich, dass in manchen Beiträgen die Bezeichnung „Gottesdienstbesucher“ (65) oder die missverständliche sprachliche Trennung „Liturge“ – „Gläubige“ (27 u.ö.) nicht die Erkenntnis im breiten Bewusstsein fördert, dass die Gottesdienstversammlung als Ganze Trägerin der Liturgie ist. Insgesamt ist der Band jedoch eine wertvolle Grundlage nicht nur für Vorsteher in der Eucharistie; die durchwegs kurzen Beiträge eignen sich im Großen und Ganzen gut als Grundlage für die liturgische Bildung und für die konkrete Arbeit in Liturgiekreisen. So ist diesem Jubiläumsbändchen und – vor allem seinen Inhalten – eine breite Rezeption zu wünschen.

Linz

Christoph Freilinger

■ DUFFRER GÜNTER, *Geistlich leben aus dem Gottesdienst*. Pastoralliturgie nach dem Konzil. Eine Auswahl von Beiträgen mit Bibliographie hg. v. Franz-Rudolf Weinert (Mainzer Perspektiven. Berichte und Texte aus dem Bistum 15). Mainz 2002. (160)

Das Zweite Vatikanische Konzil legte in seiner Liturgiekonstitution betont großen Wert auf die liturgische Bildung aller Gläubigen und insbesondere der in der Seelsorge Tätigen (vgl. *Sacrosanctum Concilium*, Art. 14–20), damit die Liturgie als „erste und unentbehrliche Quelle, aus der die Christen wahrhaft christlichen Geist schöpfen sollen“ (SC 14), erfahren werden kann.

Zur Generation der Liturgiewissenschaftler, die sich unmittelbar nach dem Konzil insbesondere für die Umsetzung der liturgischen Reformen engagierten und sich dem Konzilsauftrag der liturgischen Bildung verpflichtet wussten, gehört Prof. Günter Duffrer, Mainzer Diözesanpriester und Diözesanbeauftragter für Liturgie sowie Dozent an diversen Mainzer Ausbildungsstätten für Seelsorger/innen. Davon zeugen seine vorwiegend pastoralliturgischen Beiträge. Eine Auswahl der Veröffentlichungen Duffrers zwischen

1969 und 2002 hat der Herausgeber zum 80. Geburtstag des Genannten unter drei thematischen Überschriften zusammengestellt. Nach einem Geleitwort des Mainzer Bischofs und dem Vorwort des Herausgebers gibt der erste Teil (Zur Theologie der Liturgie, 11–39) mit drei Aufsätzen Einblick in den liturgietheologischen Ansatz des Jubilars und sein Grundverständnis gottesdienstlichen Feierns. Ein zweiter Abschnitt (Pastoralliturgie im Gefolge der Liturgiereform, 41–94) führt zurück an die Anfänge der Liturgiereform: unter anderem zu den (damals) neuen deutschen Hochgebeten (43–49), der Neuordnung des Kommunionteils (50–52, 53–55) sowie der Kommunionsspendung durch Laien (62–67) und der Altarraumgestaltung im Geist der Liturgiereform (68–73). Erörterungen über die Bedeutung der Musik als Teil der Liturgie, die verschiedenen (kirchenmusikalischen) liturgischen Dienste und die „Spiritualität im „Gotteslob““ (122–139) sind im dritten Kapitel (Gottes-Lob: Musica in Sacra Liturgia, 97–139) zusammengefasst. Der Anhang enthält den „Nachweis der Erstpublikationen“ für die abgedruckten Beiträge (142–143), eine „Bibliographie“ (144–154) Duffrers sowie dessen Curriculum Vitae (155–157).

Die einzelnen Beiträge sind trotz ihres Alters immer noch mit Gewinn zu lesen: Erstens, weil die Erläuterungen zur Liturgie beziehungsweise einzelner ihrer Elemente Interessierten – wie der Titel der Publikation treffend anzeigt – spirituelle Nahrung bieten; zum Zweiten, weil die festgehaltenen Erfahrungen – etwa das „Plädoyer für die Aus- und Weiterbildung der Kommunionshelfer“ (79–84) – auch heute noch anregend sind; und schließlich, weil in vielen unserer Pfarrgemeinden auch 40 Jahre nach dem Konzil längst nicht alle „Vorgaben“ eingeholt sind: etwa das Verständnis des Kyrie als „Begrüßung des Herrn“ (vgl. 74–78), die kirchenmusikalischen Dienste oder das sachgerechte Zueinander von Chor/Vorsänger und Gemeinde (117–121).

Wer die Aufsätze mit wissenschaftlichem/historischem Interesse liest, mag stellenweise die Ergänzung von Quellennachweisen vermissen (vgl. etwa 69f u.ö.). Trotz mancher Tippfehler und Inkonsistenzen in der neuen Rechtschreibung kann das Bändchen zusammengefasst mit den Geleitworten von Kardinal Lehmann empfohlen werden – nicht nur als interessanter Rückblick auf die Ursprünge der liturgischen Erneuerung, sondern auch als Konfrontation „mit den ursprünglichen Zielen und frischen Anfängen der Liturgiereform, die nicht einfach erledigt sind oder abgehakt werden könnten, sondern uns immer noch herausfordern und manchmal auch entlarven“ (8).

Linz

Christoph Freiling

MISSION

■ MENSEN BERNHARD SVD (HG.), *Dialog*. (Akademie Völker und Kulturen St. Augustin. Vortragsreihe 2001/2002, Band 25) Steyler Verlag, Nettetal 2002. (93). Kart.

Die Akademie Völker und Kulturen der Steyler Missionare in St. Augustin ist seit vielen Jahren ein Ort der Auseinandersetzung mit Fragen der Pastoralsoziologie, Missions- und Religionstheologie. Die Vortragsreihe 2001/02 behandelt ein Thema, das in der jüngeren Entwicklung von Theologie und Kirche eine Schlüsselrolle spielt: den Dialog.

Josef Salmen SVD (9–22) arbeitet die Voraussetzungen und Ziele von Dialogprozessen heraus und zeigt deren Relevanz auf, gerade dann, wenn „Totalentwürfe der eigenen Existenz und Welt thematisiert werden“ (21). Theo Sundermeier (23–32) entwirft in seinem Beitrag eine Hermeneutik von Fremderfahrungen, der es nicht nur darum gehen kann, sich mit äußeren Kulturmerkmalen einer unvertrauten Lebenswelt zu befassen, sondern „tief verwurzelte Vorurteilsstrukturen“ (27) sowie die „impliziten Axiome“ (31) des Denkens und Handelns von Menschen zu reflektieren. Wolfgang Beinert (33–43) bezieht das Prinzip des Dialogs auf Grundvollzüge kirchlichen Lebens und betont: Engagement im Dialog ist „angesichts der Komplexität der modernen Herausforderungen, auf die die alten Deutemuster die Antwort schuldig bleiben, ein Anspruch, den die Wahrheit selber stellt“ (42). Christine Lienemann-Perrin (45–60) behandelt das spannende Verhältnis von Mission und Dialog; ihre Ausführungen zeigen klar auf, dass jeglicher Dialog „von erkennbar unterschiedlichen Profilen“ (60) lebt, und führen zur These: „Missionsverzicht führt auch zum Ende des Dialogs“ (60). Heribert Bettscheider SVD (61–77) fragt nach der Möglichkeit, in einem interreligiösen Dialog die Wahrheitsfrage zu stellen; eine der wichtigsten Aufgaben besteht ihm zufolge darin, „die Geltungsansprüche des christlichen Glaubens und der anderen Religionen gegenseitig verständlich zu machen“ (77). Ebenso unterstreicht Hans Waldenfels SJ (79–92) die Zusammengehörigkeit von Dialog und Bekenntnis: „Interreligiöse Dialoge können ernsthaft nicht ohne die religiösen Standpunkte geführt werden, auf denen die Teilnehmer eines interreligiösen Gesprächs selbst stehen“ (90).

Dieses Sammelbändchen ist eine gute Anregung und Weiterführung für alle, die den „Dialog“ nicht nur als Schlagwort gebrauchen, sondern als Kategorie theologischer Wahrheitsfindung ernstnehmen.

Immsbruck

Franz Gmainer-Pranzl